

5. Kapitel: Die Umlaufzeit

„Die Dauer seines Aufenthalts (des Kapitals) in der Produktionssphäre bildet seine Produktionszeit, die in der Zirkulationssphäre seine Zirkulations- oder Umlaufzeit. Die Gesamtzeit, worin es seinen Kreislauf beschreibt, ist daher gleich der Summe von Produktionszeit und Umlaufzeit.“ (124)

Die Dauer, die der Kapitalwert in den verschiedenen Phasen seines Kreislaufs verweilt, wirkt sich unterschiedlich auf die Verwertung aus.

Die **Produktionszeit** umfasst die „Periode des Arbeitsprozesses“, in der die Schaffung von Wert und Mehrwert stattfindet. Die Produktionsmittel sind aber über die Zeit hinaus, in der sie als Mittel im Arbeitsprozess fungieren, in der Produktionssphäre gebunden. Für diese Differenz zwischen dem Aufenthalt des Kapitals in der Produktion und dem im Arbeitsprozess gibt es verschiedene Gründe:

1. Die Produktionsmittel **fungieren** im Produktions- aber nicht im Arbeitsprozess
-Produktionsmittel fungieren einerseits im Arbeitsprozess; andererseits umfasst ihre Funktionszeit Phasen, die zur Produktbildung gehören, aber keine Arbeit benötigen, z.B. während Wein im Fass gärt oder die Saat in der Erde keimt. Hier fungieren die Produktionsmittel ohne sich im Arbeitsprozess zu befinden.
2. Die Funktion der Produktionsmittel ist unterbrochen durch reguläre **Pausen**
-„*Periodische Unterbrechung des Arbeitsprozesses, nachts z.B., unterbricht zwar die Funktion dieser Arbeitsmittel, aber nicht ihren Aufenthalt in der Produktionsstätte.*“ (124)
3. Die Produktionsmittel sind nur **Bedingung** für den Produktionsprozess, z.B. Vorrat
-Produktionsmittel (z.B. in Form von Rohstoffen) werden für ihre Funktion im Produktionsprozess in den Produktionsstätten bereitgehalten.

In den Fällen 2. und 3. sind die Produktionsmittel *latentes* Kapital: Sie befinden sich als produktives Kapital in der Produktionssphäre ohne im Produktionsprozess zu fungieren.

Auch bezüglich der Produkt- und Wertbildung bzw. der Wertübertragung ergeben sich Unterschiede:

a) Vorrat: keine Produktbildung, keine Wertbildung und keine Wertübertragung aufs Produkt, sondern Verteuerung der Roh- und Hilfsstoffe

„Der Teil des latenten produktiven Kapitals, der nur als Bedingung für den Produktionsprozeß bereitliegt, wie Baumwolle, Kohle usw. in der Spinnerei, wirkt weder als Produkt- noch Wertbildner.“ (S. 125)

Vorräte sind brachliegendes Kapital, obgleich ihre Nicht-Funktion Bedingung für die Kontinuität des Produktionsprozesses ist. Zur Vorratshaltung notwendige Baulichkeiten übertragen als Bedingungen für die Produktion Wert auf die Rohstoffe, verteuern diese. Soweit in diesem Stadium Arbeit notwendig ist, schafft diese Wert und Mehrwert, was ebenfalls die Rohstoffe verteuert.

b) Pausen: keine Produktbildung, keine Wertbildung - aber Wertübertragung

„Die normalen Unterbrechungen des ganzen Produktionsprozesses, also die Intervalle, worin das produktive Kapital nicht fungiert, produzieren weder Wert noch Mehrwert. Daher das Bestreben, auch nachts arbeiten zu lassen.“ (S. 125)

Ist der Produktionsprozess unterbrochen, werden keine Waren hergestellt. Aber soweit es reguläre Pausen sind, also solche, die in der herrschenden Produktionsweise üblich sind, wird der Wert des nicht fungierenden Teils des produktiven Kapitals anteilig übertragen;

„der Gesamtwert, den er (der nicht fungierende Teil der Produktionsmittel) dem Produkt zusetzt, ist durch seine Durchschnittsdauer bestimmt; er verliert Wert, weil Gebrauchswert, sowohl in der Zeit, worin er fungiert, als auch in der Zeit, worin er nicht fungiert.“ (S.126)

c) Funktionszeit des produktiven Kapitals, die über die Arbeitszeit hinausgeht: Produktbildung und Wertübertragung, aber keine Wertbildung:

„der Wert des konstanten Kapitalteils, der im Produktionsprozeß kontinuiert, obgleich der Arbeitsprozeß unterbrochen ist, erscheint wieder im Resultat des Produktionsprozesses.(...) Die Arbeit überträgt den Wert der Produktionsmittel immer auf das Produkt, soweit sie dieselben wirklich zweckgemäß als

Produktionsmittel verzehrt. Hieran wird nichts geändert, ob die Arbeit, zur Hervorbringung dieses Effekts, kontinuierlich vermittelt der Arbeitsmittel auf den Arbeitsgegenstand wirken muß, oder ob sie nur den Anstoß zu geben braucht“ (S. 126)

*

„Welches immer der Grund des Überschusses der Produktionszeit über die Arbeitszeit ... in keinem dieser Fälle fungieren die Produktionsmittel als Arbeitseinsauger. Saugen sie keine Arbeit ein, so auch keine Mehrarbeit.“ (126)

Solange das produktive Kapital sich in dem Überschussintervall befindet, verwertet es sich nicht, obgleich diese überschüssige Produktionszeit eine Notwendigkeit des Arbeitsprozesses bildet. *„Es ist klar, daß je mehr Produktionszeit und Arbeitszeit sich decken, um so größer die Produktivität und Verwertung eines gegebenen produktiven Kapitals in gegebenem Zeitraum.“ (126f)* Mit der Konsequenz, dass das Kapital bestrebt ist, die Differenz zwischen Produktions- und Arbeitszeit zu minimieren. Gleichwohl bleibt die Produktionszeit die Zeit, während der das Kapital Gebrauchswerte produziert und sich verwertet, während der es als produktives Kapital fungiert.

Die Zirkulationsprozesse, die während der **Umlaufzeit** vollzogen werden, bestehen in reinen Formwechseln des Kapitalwerts: von der Warenform in die Geldform und umgekehrt. Die Zirkulationsphasen sind *notwendig* zur Realisierung des Werts und Mehrwerts und zur Rückverwandlung des Geldkapitals in Produktionsmittel, aber zeitlich ein *Hindernis* für weitere Verwertung im Produktionsprozess.

„Während seiner Umlaufzeit fungiert das Kapital nicht als produktives Kapital und produziert daher weder Ware noch Mehrwert. (...) Durchlaufen die verschiedenen Teile des Kapitals den Kreislauf nacheinander, so daß der Kreislauf des gesamten Kapitalwerts sich sukzessive im Kreislauf seiner verschiedenen Portionen vollzieht, so ist klar, daß je länger der beständige Aufenthalt seiner aliquoten Teile in der Zirkulationssphäre, um so kleiner sein beständig in der Produktionssphäre fungierender Teil sein muß. Die Expansion und Kontraktion der Umlaufzeit wirkt daher als negative Schranke auf die Kontraktion oder Expansion der Produktionszeit oder des Umfangs, worin ein Kapital von gegebenner Größe als produktives Kapital fungiert“ (127)

Je länger also die Zirkulationszeit, umso kleiner der Teil des Kapitals, der in der Produktionssphäre fungieren, sich verwerten kann; und umgekehrt:

„ je mehr die Umlaufzeit = 0 wird oder sich Null nähert, um so mehr fungiert das Kapital, um so größer wird seine Produktivität und Selbstverwertung“ (127)¹

Die Umlaufzeit teilt sich in die beiden Zirkulationsphasen Kauf (G-W) und Verkauf (W'-G'). Der Verkauf stellt den „schwierigsten Teil“ der Metamorphosen – und deshalb auch den zumeist längeren Teil der Umlaufzeit – dar, denn im Unterschied zum Wert in Geldform muss der Warenwert erst die „*Gestalt unmittelbarer Austauschbarkeit und damit stets schaldfertiger Wirksamkeit erhalten*“ (129). Hier muss sich die gesellschaftliche Notwendigkeit der produzierten Waren erweisen.

Die Zirkulationsphase G – W, der Kauf von A und P_m, ist für den Kapitalisten relativ einfach zu bewerkstelligen. Mit G verfügt er über das gültige, allgemeine Äquivalent und Kommandomittel über

¹ Die politische Ökonomie sieht, was „... *erscheint, nämlich die Wirkung der Umlaufzeit auf den Verwertungsprozeß des Kapitals überhaupt. Sie faßt die negative Wirkung als positive auf, weil ihre Folgen positiv sind.*“ (128) Dieser Schein wird gefestigt durch:

1. In ihrer Profitberechnung behandeln Kapitalisten alle Teile ihres Vorschusses gleichermaßen als Grund für den Gewinn. Die Kosten längerer Umlaufzeit schlagen sie entsprechend auf den Preis ihrer Waren auf und erhöhen damit ihren Profit - „*einer der Gründe in der Ausgleichung der Profitrate*“ (128).
2. Beschleunigter Kapitalumschlag erhöht den Verwertungsgrad in einem gegebenen Zeitraum. Zum Umschlag des Kapitals gehören Umlaufzeit und Produktionszeit (bzw. Reproduktionszeit). „*Was der letzteren geschuldet, scheint der Umlaufzeit geschuldet.*“ (128)
3. Der Umstand, dass das für die Akkumulation nötige Geld in der Zirkulation erzielt wird, leistet dem Schein Vorschub, die Umlaufzeit bzw. Zirkulationssphäre sei der Grund des Kapitalwachstums.

Diese Phänomene halten her als Beweis dafür, dass das Kapital „... *eine von seinem Produktionsprozeß und daher von der Exploitation der Arbeit unabhängige mystische Quelle der Selbstverwertung besitzt, die ihm aus der Zirkulationssphäre zufließt.*“ (128)

Arbeit.

Doch auch beim Einkauf ist nicht sicher, ob alle benötigten Produktionsmittel rechtzeitig und in der benötigten Menge verfügbar sind. Eigene Agenten für den Einkauf erhöhen den reibungslosen Ablauf der Produktion. Ebenso effektivieren sie den Verkauf der produzierten Waren, die sich auf verschiedenen, vielleicht weltweit verstreuten Märkten versilbern sollen.

Der Reproduktionsprozess des Kapitals umfasst Produktion und Zirkulation. Darum sind die Agenten in beiden Sphären notwendig, und sie müssen bezahlt werden. Im Unterschied zu den produktiven Arbeitern schaffen die Zirkulationsagenten aber nicht den Reichtum, aus dem sie entlohnt werden. Der Unterschied von Zirkulationsagenten und Produktionsagenten entspricht nämlich dem Unterschied von Warenkapital und produktivem Kapital: nur letzteres schafft Wert. Die Kosten für die Zirkulationsagenten müssen also durch den im Produktionsprozess von den Produktionsagenten geschaffenen Wert beglichen werden.²

Der zweite Zirkulationsakt $W' - G'$ ist in der kapitalistischen Produktionsweise mehr als ein schlichter Formwechsel, denn für das jeweilige Kapital entscheidet sich hier der Erfolg oder Misserfolg der gesamten Produktion. Es ist der Punkt, an dem sich der produzierte Mehrwert, und somit der Zweck der ganzen Produktion realisieren muss, an dem die Reproduktion des Kapitals hängt.

Für $W' - G'$ ist der *Gebrauchswert* eine *natürliche Schranke*: Wenn die Produkte nicht innerhalb einer bestimmten Frist in die Konsumtion eingehen, verderben sie, ihr Gebrauchswert sinkt. Der Tauschwert der Waren (samt dem in ihnen vergegenständlichte Mehrwert) hängt aber an ihrem Gebrauchswert: schwindet der Gebrauchswert, so schwindet auch der Tauschwert und die Waren stellen kein Kapital mehr dar, der Kapitalkreislauf wird unterbrochen.

„Die Gebrauchswerte bleiben nur Träger des perennierenden und sich verwertenden Kapitalwerts, soweit sie beständig erneuert und reproduziert, durch neue Gebrauchswerte derselben oder anderer Art ersetzt werden. Ihr Verkauf in ihrer fertigen Warenform, also ihr durch denselben vermitteltes Eingehn in die produktive oder individuelle Konsumtion, ist aber die stets sich erneuernde Bedingung ihrer Reproduktion. Sie müssen innerhalb bestimmter Zeit ihre alte Gebrauchsform wechseln, um in einer neuen fortzuexistieren. Der Tauschwert erhält sich nur durch diese beständige Erneuerung seines Körpers.“ (S. 130)

Der Verderb des Gebrauchswerts der Ware ist die *absolute Grenze* dieses Teils der Umlaufzeit. Daraus folgt: Je schneller der Gebrauchswert verdirbt, umso kleiner die räumliche Zirkulationssphäre der Ware. Ihre Verderblichkeit mindert schließlich die Eignung einer Ware für die kapitalistische Produktion.

2 Auch der Einfall der Ökonomen, dass der Konsument die Kosten der Zirkulationsagenten bezahlt, ändert nichts an der Tatsache, dass Verkäufer und Käufer „weder Produkt noch Wert schaffen“: Auch Konsumenten können die Zirkulationsagenten nur mit einem Wert bezahlen, der in der Produktion – nicht in der Zirkulation – geschaffen wurde. Sie zahlen mit Wert, den sie selbst produziert oder den sie sich aufgrund von Rechtstiteln aus dem produzierten Mehrwert angeeignet haben.